

MANUSCRIPTUM
RECEPITUR
1900. 4. 18.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
Vierteljährig . . . 3 " 70 "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Vierteljährig . . . 4 " 70 "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:

Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisfabrikgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

No. 201. Germanenstadt, Samstag den 1. September 1900. 116. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Germanenstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat September 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Germanenstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Zwischenact in China.

Seit der Einnahme Peking's durch die Verbündeten ist nicht bloß militärisch, sondern auch politisch eine Pause eingetreten, über die auch die Fülle von Drahtmeldungen aus Ostasien, die jeder Tag bringt, nicht hinwegzürücken kann. All' diese Meldungen bringen keine eigentliche Neuigkeit, sondern nur allerhand neue Einzelheiten über die bereits längst bekannten militärischen Ereignisse, lassen aber gleichzeitig erkennen, daß im Hauptquartiere der Verbündeten noch kein Einverständnis über die weiteren kriegerischen Unternehmungen besteht. Dieser Mangel findet wieder seine Erklärung darin, daß es bis zur Stunde noch nicht gelungen ist, ein Einverständnis unter den Cabineten über das weitere Vorgehen in China zu erzielen. Während ein Theil der Mächte seinen festen Entschluß bekundet hat, sich nicht eher mit Verhandlung in Friedensunterhandlungen einzulassen, als bis man genau wisse, wer in China eigentlich regiere, macht Japan Miene, sich auch auf minder zuverlässiger Basis China gegenüber entgegenkommend zu erweisen, und Niemand weiß noch recht, ob das „Preußen-Ostasien“ da ganz isolirt vorgeht oder etwa bei einzelnen der anderen Mächte einen Rückhalt hat. Die diplomatische Situation ist noch durchaus unklar, und es zeigt sich bereits, wie Recht wir hatten, als wir angeichts der Einigung der Mächte über das gemeinsame Obercommando und ebenso nach der Einnahme von Peking vor einer allzu optimistischen Auffassung der Lage in China warnten. Zu einer irgendwie optimistischen Auffassung ist in der That für's erste noch keinerlei Anlaß vorhanden, denn von dem Programm der Mächte in China ist bisher nur ein Punkt erfüllt, und dieser eine Punkt, nämlich die Einnahme Peking's und die Befreiung der dort eingeschlossenen Fremden, ist, das zeigt sich schon jetzt, keineswegs der schwierigste des Programms.

Dieses Programm hat Graf Bülow in seinem Rundschreiben vom 11. Juli in einer klaren und noch heute gültigen Form dargelegt. Das Ziel, welches wir verfolgen, so führte er damals aus, ist die Wiederherstellung der Sicherheit von Person, Eigenthum und Thätigkeit der Reichsangehörigen in China, Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, Wiederherstellung und Sicherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genugthuung für die verübten Unthaten. Von diesem Programm steht die Erledigung zweier sehr schwieriger Punkte noch aus, nämlich die Erlangung einer Genugthuung für die verübten Unthaten, wobei das deutsche Reich in-

folge der Ermordung seines Gesandten am meisten theilhaftig ist, und die Herstellung geregelter Zustände in China unter einer geordneten Regierung.

Der erste von diesen beiden Programmpunkten dürfte sich immerhin noch als der einfachere erweisen, denn wenn die Erhebung in China erst einmal gründlich niedergeschlagen sein wird, wovon wir freilich heute noch recht weit entfernt sind, dann wird sich, wenn das Concert der Mächte bis dahin nicht vollständig verfrachtet sein sollte — was hoffentlich nicht der Fall sein wird — schon ein Weg finden, auf dem die berechtigten Ansprüche aller Mächte befriedigt werden können, solange diese Ansprüche sich eben an die Sache selbst halten. Aber die nähere und dringlichere Sorge ist die Herstellung geordneter Zustände und die Einsetzung oder Wiederaufrichtung einer anerkannten Regierung in China, denn solange das nicht geschehen ist, kann auch von einer Aussicht auf Beendigung des Feldzugs füglich nicht die Rede sein.

Woher aber eine Regierung nehmen, die gleichzeitig die berechtigten Ansprüche der Mächte befriedigen und doch über die notwendige Autorität in China verfügen könnte. Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten und diese Aufgabe nicht so leicht zu lösen. Es muß befürchtet werden, daß ein Kaiser, der von den Mächten anerkannt wird, in China keine Autorität haben wird, und daß ein Kaiser, der von den Chinesen anerkannt wird, den Mächten Ungelegenheiten bereiten wird. Das ist eine Schwierigkeit, über die man nicht so leicht hinwegkommen wird, und zu der noch zahlreiche andere Schwierigkeiten treten werden, sobald die Mächte ernstlich an die Lösung des chinesischen Problems gehen werden.

Freilich muß dies Problem ganz überraschend leicht zu lösen sein, wenn man den zahlreichen „Chinakenner“ trauen wollte, die plötzlich allenthalben wie Pilze aus dem Boden emporstehen und jeder ein fertiges Rezept zur Lösung der chinesischen Frage in der Tasche tragen, das sie Jeder als allseitigliches Universalmittel anpreisen. Nur schade, es gibt so viel derartige Recepte als Chinakenner und da die chinesische Frage nicht auf zwanzigfache Weise zugleich gelöst werden kann, werden die Mächte besser thun, auf alle theoretischen Universalmittel zu verzichten und abzuwarten, wie die Entwicklung der chinesischen Frage sich in der Praxis gestaltet.

Nicht minder bedenklich oder vielmehr noch bedenklicher sind die gefährlichen Rathschläge Jener, die wiederum ein Recept zur elegantesten Theilung Chinas in der Tasche tragen und diese Theilung auf der geduldbigen Landkarte bereits fix und fertig ausgeführt haben. Ganz abgesehen von der alten Wahrheit, daß man das Fell des Bären nicht theilen soll, so lange man ihn nicht erlegt hat, wobei die eifrigen Püschler übersehen, daß China gegen 400 Millionen Einwohner hat, muß es als geradezu unverantwortlich erscheinen, angeichts des ohnehin complicirten Zustandes der chinesischen Frage und angeichts der allenthalben sich breit machenden Eifersucht der Mächte, ein Problem aufzurollen, das alle europäischen Mächte in einen unheilvollen und zweifellos blutigen Gegenias zu einander bringen und nur allzu leicht einen Weltbrand entzünden würde. Auch wir glauben, daß die Zeit herannahen wird, wo das chinesische Reich schon seiner Massenhaftigkeit und der Erstarrung wegen, der es verfallen ist, auseinanderfallen wird. Aber nichts wäre gefährlicher, als diesen Proceß, der sich im Laufe der Zeit ganz von

selbst vollziehen wird, durch einen allzu heftigen Anstoß von außen zu beschleunigen. Den übereifrigen Politikern aber, welche, erfreulicherweise nur in Zeitungsartikeln, in der Theilung Chinas schwelgen, möchten wir zurufen: „Theile mit Weile!“

Der rumänisch-bulgarische Zwischenfall.

Bukarest, 29. August.

Das Ministerium des Aeußeren sandte am 25. d. dem rumänischen diplomatischen Agenten nach Sophia einen Theil der Acten, die der rumänische Agent der bulgarischen Regierung zur Kenntniß bringen soll.

Nach der zweiten Note der bulgarischen Regierung sollte man annehmen, daß die Reibereien zwischen den zwei Nachbarnstaaten bald ein Ende nehmen würden. Die beunruhigenden Berichte, welche hier einlaufen, lassen an dieser Möglichkeit zweifeln, und wieder ist es Bulgarien, welches den Stand der Situation sehr ernst zu gestalten verliucht. So zum Beispiel hat die bulgarische Regierung den rumänischen Behörden in Giurgiu bekannt gegeben, daß sie keinen rumänischen Unterthanen den Eintritt in Ruzschuk gestatten werde, wenn dessen Paß nicht vom bulgarischen Consul in Bukarest vidirt ist. Infolge dieses Auftrages hat auch die rumänische Regierung die gleichen Maßregeln ergriffen. Eigentlich liegt in dieser Bekanntmachung nichts Neues, und es wird der Sache bloß deshalb jetzt mehr Bedeutung beigegeben, weil es gerade zu einer Zeit geschieht, wo Bulgarien bestrebt sein sollte, den Rumänen gegenüber eher Entgegenkommen zu zeigen, als solche Ordres zu ertheilen. Es ist mir nämlich erinnerlich, daß schon vor einem Jahre der Eintritt rumänischer Bürger in Bulgarien nicht gestattet war ohne Paßvisum des bulgarischen Consulats, weil die rumänischen Grenzbehörden seinerzeit bulgarischen Juden, die nach Rumänien kamen, dieselben Schwierigkeiten in die Wege legten, und Bulgarien infolge dessen Repressalien erlitt.

Bezüglich der Machinationen des mazedonisch-bulgarischen Revolutionscomités werden täglich neue Einzelheiten bekannt, die den Beweis liefern, daß man es mit einer gut organisirten „Gesellschaft“ zu thun hat, der kein Mittel zu schlecht war, wenn es hieß, das Ziel zu erreichen. Laut Auslagen einiger Bulgaren versammeln sich die Mitglieder des geheimen mazedonischen Comités im sogenannten Tunnel „Sbrinca“ zu Sophia, dessen Pächter ein Bulgare Namens Costa Giolac ist, der einst einer der vielen Chefs der bulgarischen Revolutionäre in Albanien war und in dieser Eigenschaft in einem Gefecht mit türkischen Truppen einen Arm verlor. Giolac hat sich auch in Rumänien aufgehalten, wo er für das „bulgarische Unternehmen“ Sammlungen veranstaltete, die den Betrag von 7000 Napoleonsdör ergaben. Der Plan des bulgarischen Revolutionscomités hatte zum Zweck, noch im Laufe dieses Winters eine große Anzahl Bulgaren in Mazedonien und Albanien mit Waffen zu versehen und im Frühjahr eine allgemeine Revolution in diesen Provinzen zu Scene zu setzen. Die in Bulgarien ansässigen, ebenfalls bewaffneten Bänden sollten auch diese Provinzen bestürmen, um den dortigen Revolutionären die Arbeit zu erleichtern. In dieser Bande fanden nur ausgediente Militärs, und zwar nur bulgarischer Nationalität Aufnahme.

Trifanow, dem Mithulbigen an der Ermordung des türkischen Spions Gittowsky, war eine große Mission bestimmt. Man glaubte nämlich nicht, daß er verhaftet werden wird, und er war dazu auserforen, von Ruzschuk aus eine große Quantität Dynamit, welche er vom Hauptmann Matrow übernehmen sollte, nach Rumänien zu bringen, um daselbst verschiedene öffentliche Häuser in die Luft zu sprengen!

Das Comités wollte eben Rumänien im Lande selbst hindreichende Beschäftigung bieten, damit die Regierung nicht Zeit habe, ihre Aufmerksamkeit den Vorgängen in Mazedonien zu widmen. Revolutionscomités bestehen in Odeffa, Agram, Athen, Genf, Bukarest, Braila und

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar.
(27. Fortsetzung.)

Man wußte die abenteuerlichsten Sachen von Balbing's Gattin zu erzählen; sie vertrat mit seltener Energie die Stelle des stehenden Gebieters, während eine Tante, ein schon älteres Fräulein, die Leitung des wohlgeordneten Haushaltes übernommen hatte.

Der Balbing liebte die Geselligkeit und sah gern Gäste bei sich; während seine Gattin durch die Felder ritt und die Arbeitsleute beaufsichtigte, sammelte ihr Gatte um sich einen Kreis von Bekannten, um in ihrer Mitte wenigstens für Stunden den harten Schicksalschlag, von dem er betroffen worden, zu vergessen.

So lauteten die Gerüchte über die Balbing'sche Familie; Konrad hatte alle emancipirten Frauen und mit einigem Verdruß dachte er daran, daß er am Nachmittage einer solchen wahrscheinlich gegenüberstehen werde.

„Wenn ich es Volkmann nicht versprochen hätte,“ murmelte er vor sich hin, „wahrlich, ich ginge nicht mit. — Derartige Weiber sind mir ein Greuel; sobald das Weib die enge Schranke überschreitet, welche ihr Natur und Sitte gezogen, verliert sie ihren schönsten Schmuck, die Bescheidenheit.“

Ein lauter Zuruf ließ Konrad innehalten. Ihm entgegen kam auf dem schmalen Feldweg eine weibliche Gestalt auf einem schäumenden Rapfen dahergeprengt.

Ein schlichtes graues Reittleid umschloß eine weit über die gewöhnliche Frauengröße hinausragende Figur; ein rundes Hütlein mit blauem Schleier bedeckte das Haupt, von welchem herab lange dunkelblonde Locken fielen.

Mehr konnte Konrad nicht wahrnehmen, er mußte rasch beiseite springen, um nicht überritten zu werden.

Ungewöhnlich sah er der Reiterin nach, die, ohne ihn weiter zu beachten, vorbeisprengte.

„Eine tolle Reiterin,“ jagte er verdrießlich; „solte das Frau Balbing gewesen sein, dann rechtfertigt sie vollkommen ihren Ruf. Ein Mannweib in wahrstem Sinne des Wortes.“

Er sehrte verspätet heim; man wartete schon auf ihn mit dem Mittagessen.

Melitta machte ihm scherzend Vorwürfe über sein Zu spät kommen und jagte lachend: „Wenn man am hellen Tage Gespenster sehen könnte, so würde ich behaupten, Du hättest ein solches gesehen, so finster und mürrisch blickst Du drein.“

„Nun, ein Gespenst habe ich wohl nicht gesehen, aber eine emancipirte Frau, was für mich auf Eins herauskommt,“ entgegnete Konrad noch immer verdrießlich. „Mir thut es in der Seele weh, wenn ich ein Weib sehe, das so gänzlich seinen Beruf verfehlt. Ich begegnete nämlich einer Amazone, die wie toll daher geprengt kam, vermuthlich Frau Balbing.“

„Ist sie hübsch?“ fragte Melitta lebhaft.

Konrad zuckte die Achseln. „Davon weiß ich wenig zu sagen; sie stürmte bei mir vorbei gleich dem wilden Jäger. Eine musterhafte Hausfrau das, der Mann sitzt krank und elend zu Hause, während die Frau mütterleichen durch Feld und Flur freit.“

„Du urtheilst vielleicht zu hart,“ verzogte Melitta jauch — „sie soll die ausgebreitete Oeconomic mit großer Umsicht leiten.“

„Ihre Pflicht ist es, dem kranken Gatten zur Seite zu bleiben,“ entgegnete Konrad in erregtem Tone; Melitta's Widerspruch reizte und erbitterte ihn noch mehr.

„Um Himmelswillen, fangt doch nicht zu streiten an,“ rief Volkmann lachend, „esst in Frieden eure Suppe, Frau Balbing thut vielleicht im nämlichen Augenblicke daselbe, ohne zu ahnen, daß ihr Amazonenthum den Gegenstand einer lebhaften Controverse bildet. Hoffentlich be-

kommen wir am Nachmittage die kühne Reiterin zu sehen, wer weiß, welsch' günstigen Eindruck sie dann auf Dich im züchtigen Hauskleide macht.“

Das Gespräch nahm eine andere Wendung; Konrad erzählte von seinen Reisen und die kühne Amazone wurde vergessen.

Das „Herrenhaus“, wie der Volksmund den Wohnsitz Herrn Balbing's zu nennen pflegte, war ein mächtig großes einstöckiges Gebäude, von einem geräumigen Hofe umschlossen, zu beiden Seiten von den Wirtschaftsgebäuden umgeben, im Ganzen einen freundlichen Anblick gewährend. Die Rückseite des Hauses wurde von einem großen, sehr sorgfältig gepflegten Garten begrenzt, der von einem hohen eisernen Gitter umschlossen war; eine kleine, nur wenig benutzte Thüre führte von da in die Felder.

Eine wahrhaft prachtvolle Blumenflora blühte und duftete in den geschmackvoll arrangirten Beeten, schattige Lauben luden zum Ausruhen ein, man sah, daß hier weder Zeit, noch Geld gespart wurde, um dem Beschauer einen reizenden Anblick zu bieten.

Unter der rebenumrankten Veranda, von welcher herab blumenge schmückte Treppen in den Garten führten, saß der Herr des Hauses, weich und sorglich in einem Lehnstuhl gebettet, ihm zur Seite saß eine ältliche Dame in ein lichtiges Seidenkleid gekleidet, darüber eine breite, weiße Haushaltungsschürze, auf dem sorgfältig frisirtten Haupte ein niedliches Hütlein mit bunten Bändern geschmückt, fein und zierlich in jeder Bewegung, das war Fräulein Amanda Wahren, eine weitläufige Verwandte des Hausherrn.

Das Fräulein war eine vortreffliche Haushälterin, emsig und fleißig von früh bis spät, eine wahre Kochkünstlerin, freundlich und aufmerksam, eine Goldtante, wie Frau Balbing zu sagen pflegte.

Tante Amanda wäre ein vollkommenes Geschöpf gewesen, ohne die kleine Schwäche, trotz ihrer fünfzig Jahre noch immer die Zwanzigjährige spielen zu wollen. Sie kleidete sich mit einer gewissen jugendlichen

anderen Orten. Diese sollten nun die Absicht verfolgt haben, an ganz Europa ein Manifest zu erlassen, in welchem sie darthun, daß alle Völker Mazedoniens und Albanens einig sind in dem Bestreben, die türkische Regierung abzuschütteln und sich mit Bulgarien zu vereinigen.

Hier macht auch eine Nachricht aus Sophia die Kunde, nach welcher Sarafova ein Mann des mazedonisch-bulgarischen Comités, eine Proclamation lanciert hätte. Die Proclamation erkläre den Rumänen den Krieg und drohe, daß, falls die bulgarische Regierung nicht zustimmen sollte, das Volk eine solche Regierung stürzen würde.

Die Bulgaren verweigern den Rumänen den Eintritt in Bulgarien, selbst wenn sie ordnungsgemäße Pässe vorzeigen. Auch die rumänischen Zollbehörden verständigten die Regierung, daß die bulgarischen Grenzbehörden die Einfuhr rumänischer Waaren unterjagt haben.

In der That Nachrichten, welche, wenn sie wahr sind, die Sachlage immer mehr verschlimmern.

Hier ist man sehr überzeugt, Bulgarien mobilisire, trotz der Dementis aus Sophia. Ein hiesiges Blatt brachte sogar die Nachricht, die das rumänische Kriegsministerium erhalten haben soll, wonach in Zintutuaia die Bulgaren 25 rumänische Soldaten gefangen genommen haben sollen. Das betreffende Blatt legt sich zwar alle Reserve in Bezug auf diese Nachricht auf. Es wäre aber wirklich besser, solche Alarmhüfte, die nur böses Blut machen, nicht verstreut abzulassen.

Ich habe zwar keinen „bedeutenden Staatsmann“ interviewt, kann aber trotzdem aus zuverlässiger Quelle berichten, daß der Conflict in Güte beigelegt werden wird. Rumänien hat keine Mobilisierungsordre ertheilt und denkt auch nicht daran. Wäre solche Gefahr im Zuge, würde König Karl seinen Augenblick mehr seinem Lande fern bleiben, und gerade sein Besuch in Sicht beweist, daß die gegenseitigen Chicanen der beiden Nachbarländer bald ihr Ende erreichen werden, umso mehr als Bulgarien die schuldige Satisfaction nicht verweigern kann und darf. B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.

Der Grazer „Tagespost“ wird aus Wien berichtet: Die Verhandlungen des Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber mit einzelnen tschechischen Parteiführern sollen im Laufe dieser Woche beginnen. Von dem Ergebnisse dieser Verhandlungen hängt es ab, ob der Reichsrath einberufen wird. Die Regierung hat — wie bestimmt versichert werden kann — auch für den Fall ihren Aktionsplan bereits festgesetzt, als die tschechischen Führer nicht jene Zugaben zu machen im Stande wären, welche eine normale Thätigkeit des Reichsrathes sicherstellen.

„Narodni Listy“ erklären in Bezug auf die Frage, ob die jung-tschechischen Abgeordneten von der Obstruktion ablassen sollen oder nicht: „Wir wollen die December-Verfassung und den Centralismus ad absurdum führen und unser Volk ist sich darüber klar, daß im Kampfe um so große Angelegenheiten große Opfer notwendig sind, und daß es sich darum auch fernerhin ohne Investitionen wird behelfen müssen. Wir wissen aber nicht, mit welchen Gefühlen dieses Volk seine Abgeordneten nach Wien begleiten würde, wenn sie sich entschließen zu capituliren, und wir nichts für nichts und nur aus dem Grunde, weil die Deutschen sich dagegen sträuben, daß uns unser Recht werde, dort nur oppositionelle Motionen vorstellen. Entweder hat Dr. v. Koerber den Muth, der Gerechtigkeit und dem Rechte zum Durchbruch zu verhelfen — auch gegen die Deutschen: dann soll er das durch Thaten beweisen oder aber er besitz diesen Muth nicht — und davon sind wir überzeugt: — dann wären wir Dummköpfe, wenn wir ihm zuliebe und ohne jedwede begründete Hoffnung auf irgendwelche nationale Vortheile jetzt nachgeben würden.“

Rückfichtlich der Majoritätsfrage sagt das Blatt: „Was nicht uns eine Majorität, welche sich unserer Wünsche und Forderungen gegenüber ablehnend verhält und von uns immer Opfer verlangt. Wären die Polen und die katholische Volkspartei uns aufrichtige Verbündete gewesen und hätten sie sich im Vereine mit uns energisch der Aufhebung der Sprachenverordnungen entgegengestellt, wären die Dinge überhaupt nicht so weit gekommen als sie heute geblieben sind.“

Die Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Kaisers Wilhelm werden scharf gebandhabt. Dies trat auch am 28. d. bei der Enthüllungsfest in der Siegesallee hervor. Ebenso werden bei den Axtierbesuchen des Kaisers jetzt größere Vorsichtsmaßregeln getroffen. So erschien am 28. d. Polizeipräsident Windheim beim Bildhauer Professor Lessing, bevor der Kaiser das Axtier besuchte und erkundigte sich, ob unter den Arbeitern auch Italiener beschäftigt sind. Ferner wurde angeordnet, daß während des Besuchs des Kaisers keine Fremden im Hause weilen.

Ueber die in russischen Regierungskreisen bezüglich des rumänisch-bulgarischen Streitfalles herrschende Auffassung erhält die „Pol. Corr.“ aus Petersburg folgende Mittheilung:

Die Differenz, die in Folge der Ermordung des rumänischen Publicisten Mihailleanu zwischen Rumänien und Bulgarien entstanden

Kofetterie, und konnte über einen etwas gewagten Scherz erröthen, wie ein junges Mädchen.

Warum Tante Amanda unvermählt geblieben, das war ein unerforschtes Geheimniß; sie besaß angenehme, wenn auch nicht regelmäßige Gesichtszüge und konnte in der Frühe der ersten Jugendblüthe eine anziehende Erscheinung gewesen sein. Sie erzählte auch gerne von den Trümpfen, die sie einst auf Willen gefeiert, und konnte auch mit Begeisterung an ihren ersten Ball denken, aber bei Alledem verschwiegen sie klüglich, zu welcher Zeit dies gewesen; denn nichts konnte die gute Tante mehr verstimmen, als wenn man sie um ihr Alter fragte.

„Tantchen“, sagte eine wohlklingende Männerstimme, „sehen Sie doch, wo Rosina bleibt; sie soll mir die Zeitung vorlesen.“

Die Tante erhob sich bereitwillig; im selben Momente betrat Frau Balbing die Veranda.

„Hier bin ich, Kaimund, vergiß, daß ich Dich warten ließ.“

Balbing nickte gleichgiltig; mit halbgeschlossenen Augen lehnte er in seinem Stuhle, während seine Frau, ihm gegenüber an dem kleinen Tischchen Platz nehmend, mit melodischer Stimme vorzulesen begann.

Tante Amanda strickte an einer endlosen Tapissiererei, und Balbing griff eben in das vor ihm stehende Kästchen, um sich eine Cigarre anzuzünden, als ein lautes Rädergerassel vernehmbar wurde.

Die Vorleserin hielt inne; Balbing richtete sich sechhaft empor. „Wir bekommen Besuch“, sagte er.

Tante Amanda erhob sich eiligst und verschwand, um ebenso rasch zurückzukehren.

„Zwei Herren vom Lindenhofe“, berichtete sie, „der Professor und Volkmann.“

„Wir willkommen; führen Sie die Herren hierher.“

Fräulein Amanda strich sich die breite Schürze glatt, die sie als Zeichen ihrer Würde nie ablegte, und verschwand abermals. Frau Balbing legte ruhig die Zeitung vor sich hin, indem sie den Gatten fragte:

„Die Herren kommen bezüglich der Hüttenwerke?“

„Wahrscheinlich; ich werde Gott danken, wenn diese Angelegenheit geordnet ist.“

Frau Rosina wollte antworten, allein schon traten die Herren ein. (Fortsetzung folgt.)

ist, wird hier, ohne irgendwelche Voreingenommenheit nach der einen oder anderen Richtung, ausschließlich unter dem Gesichtspuncte der Frage beurtheilt, welche Bedeutung dieser Vorfall im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Ruhe auf der Balkan-Halbinsel gewinnen könnte. Die in Bistarec begangene That ist jedenfalls ein trauriges Symptom der Ueberreiztheit, in welche die nationalen Empfindungen in gewissen Balkanstaaten gerathen, sobald es sich um Mazedonien, den Zielpunct der Zukunftsbestrebungen mehrerer Orientvölker, handelt. Bei verschiedenen Gelegenheiten und neuerdings erst im Verlaufe des letzten Jahres hat die russische Regierung ihren festen Willen kundgegeben, nicht zuzulassen, daß die mazedonische Frage zu Friedensstörungen oder zu Gewaltthatigkeiten von welcher Seite immer Anlaß gebe. Sie hält in dieser Beziehung unabänderlich an dem Standpuncte fest, wie er durch die bekannten im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn unternommenen Schritte, die vom Grundsatze der Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan ausgehen, gekennzeichnet wurde. Es kann in Bistarec ebenso wenig wie in den anderen Hauptstädten der orientalischen Staaten unbekannt sein, daß Rußland in Uebereinstimmung mit Oesterreich-Ungarn es nicht dulden würde, daß die mazedonische Frage zu Verwicklungen führe, die eine Erschütterung des status quo bewirken könnten. Bei den Auseinandersetzungen über die Affaire Mihailleanu hat man Gelegenheit gehabt wahrzunehmen, wie weit die nationalen Ansprüche auf Mazedonien die Leidenschaften erregen. Auch die hienit verknüpften weiteren Zwischenfälle sind ohne Zweifel sehr bedauerlicher Art und weisen ebenfalls auf eine Ueberreizung der Gemüther hin. Man muß daraus die Lehre ziehen, daß es die Aufgabe der Regierungen der theilnehmenden jungen Staaten ist, die Leidenschaften im Interesse der Völker selbst zu beruhigen. Da diese Regierungen auch über die Absichten auf den status quo in Mazedonien abzuwehren, vollständig im Klaren sind, liegt es im eigenen Interesse der Staaten, die Volksgenossen in Mazedonien haben, jede Ursache zu Verwicklungen in dieser Richtung in ihren wechselseitigen Beziehungen auszuschalten.

Admiral Courtejoles übermittelte dem Marine-Minister Lanejan ein Schreiben des russischen Admirals Hillebrandt, in welchem Letzterer der tapferen Haltung der französischen Seeleute bei der Einnahme von Taku Lob spendet und seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gibt, die zwischen Rußland und Frankreich bestehende Waffenbrüderschaft durch eine so glänzende Probe bekräftigt zu sehen.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Shanghai meldet, wurde dort eine Verschönerung entbedt, die den Zweck hatte, die ganze Stadt mit allen Vaucilitäten niederzubrennen. Den europäischen Beamten und Militärpersonen wurde verboten, Nachts auszugehen. Die Lage ist sehr kritisch.

Stimmen aus dem Publicum.

Akademisches Tanzkränzchen.

Die siebenb.-sächsischen Hochschüler geben sich die Ehre, zu dem Mittwoch den 5. September l. Z. im Glasjaale des Hermannsgartens stattfindenden „Akademischen Tanzkränzchen“ hienit ihre höfliche Einladung zu machen.

Hermannstadt, im September 1900. Der Ausschuß.

Besondere Einladungen werden nicht verwendet; die vom Studentenballe gelten auch hier. Eintrittskarten für Herren zu 2 Kronen sind vom 3. September an aus Gefälligkeit in der Papierhandlung Josef Drotleff und Abends am Saaleingange zu haben. — Anfang 8 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. August.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: den Oberlieutenant Franz Swaty des 5. Husaren-Regiments, zum Commandanten des 4. Husaren-Regiments;

ferner zu ernennen: den General-Major Giza Cjalany, Commandanten der k. ung. 76. Landwehr-Infanterie-Brigade, zum Chef der 11. Geschäfts-Truppe des k. ung. Landesvertheidigungs-Ministeriums.

Zugeheilt wird: der Oberlieutenant: Eduard Lehmayr des 12. Pionnier-Bataillons, der Genie-Direction in Komorn.

Transferirt wird: der Lieutenant: Emil Graf von Königl. Freiherr zu Ehrenburg, vom 63. zum 47. Infanterie-Regiment.

In den Ruhestand wird versetzt: der Oberlieutenant: August Weiß des 2. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Vocaldiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verpflegungs-Anstalten, Betten-Magazinen und Montur-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Mikoloz, — verfügbare Reserve des 6. Corps.)

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Wilhelm Mersa des 82. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Gyergyo-Szent-Miklos).

(Erbauung.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat an dem Gemeinde-Verwaltungs-Lehrcurse in Maros-Basarhely mit der Stellvertretung des Directors des Comitats-Amts-fiscal-Stellvertreter Dr. Oskar Lani, mit der Erstattung von Referaten — außer dem Director-Stellvertreter — den Obergepess-Secretär Vela Dindar, den Comitats-Oberbuchhalter Georg Eperjess, den Comitats-Donorar-Amts-fiscal Dr. Samuel Fenyvesi, den Comitats-Niebuchhalter Julius Gombas, den städtischen Obernotar Aurel Hofbauer, den Matrifel-Inspector Dominik Rathony, den Finanz-Secretär Dr. Josef Kömöschi, den Comitats-Vicenotar Valnus Drban, den städtischen Honorar-Vicenotar Karl Szasz und den Comitats-Waizenamts-Besitzer Dr. Alexander Szentivanyi für die Dauer eines Jahres betraut.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Practikanten Bombor Bagomery zum provisorischen Official beim Fogarauer k. Steueramte, den Diurnisten Josef Kerekas zum unbesoldeten Rechnungspractikanten in provisorischer Eigenschaft bei der Klausenburger Finanzdirection ernannt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 2. September predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Hermannstädter allgem. Sparcassa.) Vom 1. September l. Z. ist die Wechselstube (Einlagen- und Pfandbrief-Abtheilung) der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Parteienverkehr Vormittag von 8 Uhr Früh bis 12 1/2 Uhr Mittags und Nachmittag von 2 1/2 Uhr bis 4 Uhr geöffnet.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist vom Samstag den 1. September l. Z. weiter außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr geöffnet.

(Bodencreditanstalt.) Vom 1. September an werden die Bureau der Anstalt für den Parteienverkehr von 8—12 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

(Die Anmeldungen zur Aufnahme von Chor-schülerinnen des Musikvereins) werden am 3. und 6. September

in der Zeit von 4 bis 5 Uhr Nachmittags im Vereinshause entgegen-genommen. Mädchen, die die Vereins-Vorschule noch nicht besucht haben, erlangen die Aufnahme in den zweiten und dritten Kurs nur auf Grund eines Nachweises von genügender Vorbildung; dagegen werden Mädchen — in der Regel nicht unter dem zwölften Lebensalter — ohne jedwede musikalische Vorbildung in den ersten Kurs aufgenommen, wenn sie mit musikalischem Gehör begabt sind und ihre Eltern — falls es noch nicht der Fall ist — bei dieser Gelegenheit dem Musikverein als unterstützendes Mitglied beitreten. Die geringen Gebühren werden nicht bei dieser Anmeldung entrichtet, sondern ratenweise gegen Quittung eincaßirt. J. L. Bella.

(„Hermania“) am Samstag 6 Uhr Probe.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken.“) Sonntag den 2. September Vereinsfahrt nach Orlath. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Jahrbahn.

(Männerchor Hermania.) Sonntag den 2. September, Abends 8 Uhr, findet im Hermannsgarten das Stiftungsfest genannten Vereines statt, wozum theilzunehmen Mitglieder und Freunde des Vereines nur auf diesem Wege freundlichst eingeladen werden.

(Diebstahl.) Juon Stadt (Keisu), wegen Rückkehr nach Ausweisung wiederholt, wegen Diebstahls einmal bestraft, wurde heute abermals dem k. Bezirksgerichte eingeliefert, weil derselbe gestern einem Zigeuner, welcher sein Mittagmahl verzehrte, die Tasche aufschnitt und den Geldebetrag von 19 Kronen stahl.

(Ueberfahren wurde) am 29. d. in Kronstadt von einem Postwagen eine Frau. Derselbe erlitt einen Rippenbruch.

(Verschiedenes.) Aus Temesvar wird berichtet: Der hiesige Schuhmachermeister Paul Bukovsky wurde vor Kurzem durch das Comitäl in Chicago nach America berufen, um dort die Verlassenschaft nach seiner Tante zu begeben. Am 29. d. traf in Temesvar ein Brief Bukovsky's ein, der mittheilt, daß er nach seiner Tante ein Vermögen von mehr als einer Million Dollars geerbt hat. Er gedent vorläufig nicht, nach Europa zurückzukehren. — Vier Wiener Abendblätter, das „Deutsche Volksblatt“, die „Österreichische Rundschau“, die „Reichspost“ und das „Weltblatt“ wurden am 29. d. beschlagnahmt, weil sie eine Notiz aus ungarischen Blättern reproducirten, wonach in einer ungarischen Ortschaft Anterofficiere und Einjährig-Freiwillige des 32. Infanterie-Regiments am Stefanstage statt der Volkshymne das Hymelied: „Ein Hundstott ist der Deutsche doch!“ gesungen hätten. Im Frühblatt des „Vaterland“ war dieselbe Notiz merkwürdigerweise unbeanstandet geblieben. — In Lepoglava wurde der 20-jährige Schuhmacher Nannich von einem Radfahrer derart überfahren, daß er auf der Stelle todt blieb. Der Radfahrer wurde verhaftet. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Köln: Unter dem Verdachte, ihren 63-jährigen Gatten ermordet zu haben, wurde eine Frau festgenommen; ferner wurden die der Mithschuld verdächtige Tochter und zwei Söhne verhaftet. Ein dritter erwachsener Sohn entzog sich durch Flucht der Verhaftung. Die Leiche des ermordeten Mannes wurde am 29. d. in der Früh kurz vor 5 Uhr vor der Thüre seiner Wohnung aufgefunden.

(Zur Frage des Umlaufs der Zehner-Banknoten) wird der „Bud. Corr.“ geschrieben: Das neue Bankfaßt, welches bezüglich der Kronen-Noten bestimmt, daß dieselben auf seinen niedrigeren Betrag, als 50 Kronen lauten dürfen, enthält für die bis zur gesetzlichen Aufnahme der Baarzahlungen reichende Zwischenzeit betreffs der Stüdelung der Banknoten im Art. 111 eine Bestimmung transitorischen Charakters, indem dort der Bank das Recht vorbehalten wird, während dieser Uebergangszeit auch auf 20 Kronen lautende Banknoten unter den statutenmäßigen Bedingungen auszugeben, doch haben das österrreichische und das ungarische Finanzministerium einverständlich zu bestimmen, bis zu welchem Betrage Noten zu 20 Kronen, beziehungsweise in der Zwischenzeit zu fl. 10 ö. W. in Circulation gesetzt werden dürfen. Auf Grund dieser statutarischen Vorschrift war für die ebenverwähnten zwei Noten-categorien eine Contingentierung vorzunehmen, welche, wie wir hören, schon im December v. J. erfolgt ist, und soll hiebei das Contingent der Zehner unter Berücksichtigung ihrer damaligen Umlaufsziffer festgelegt worden sein. Damit wurde seitens der beiden Finanzministerien für die Emission dieser Noten eine Grenze geschaffen, welche die Bank nicht überschreiten darf.

(Auszeichnung eines Metteur-en-pages.) Der Metteur-en-pages des „Besti Naplo“ August Marich wurde anlässlich des Jubiläums seiner 40-jährigen Thätigkeit durch die Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Marich hat gewissermaßen eine politische Vergangenheit, denn er war einer von den wenigen Mitwissenden, welche durch Franz Deak von dem für den 16. April 1865 für den „Besti Naplo“ vorbereiteten Artikel, durch welchen die neue Aera in Ungarn eingeleitet wurde, früher Kenntniß erhielten. Deak hatte ihm das Manuscript mit den Worten eingehändigt: „Geben Sie gut Acht darauf, daß sich keine Fehler einschleichen. Das soll Schmerling's Sturz sein.“ Marich erretet sich der größten Hochachtung bei seinen Fachgenossen, wie nicht minder in der Budapestener Schriftstellerverk.

(Brände.) In der Zipser Ortschaft Laczkova brannten 62 Wohnhäuser nieder; sechs Personen fanden in den Flammen ihren Tod. — Ein großes Schadenfeuer wüthete auf der neuen Szabadta liegenden Pusta Tinoyaras des Großgrundbesizers Eugen v. Magyar. Dem Brande fielen alle Wirtschaftsgebäude, die aufgeschichteten Getreidevorräthe und landwirthschaftliche Maschinen zum Opfer. Der Schaden wird auf 50.000 Kronen geschätzt. — In Göteborg sind am 29. d. Nachmittags zwei Stadtviertel durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

(Das Geständniß des Nazareners.) Im Großwardener Polizeiamte erschien am 28. d. ein alter Bauer mit einer Bibel in der Hand und legte in salbungsvollem Tone folgendes Geständniß ab: „Ich will Nazarener werden, und da mir mein Glauben das Lügen verbietet, will ich meine Sünden gestehen, was immer auch mir geschehen möge.“ Und der Alte schlug die Bibel auf und wies auf eine Stelle, wo das Lügen verboten ist. Dann stellte sich der interessante Sünder, der sich Ludwig Szabo nannte, als Geldfälscher vor und denuncierte auch seinen Meister Alexander Kallai, der die Geldfabrikation an gros betreibt und mit dem er das ganze Land bereift habe. Szabo wurde in Haft genommen. Ferner wurden die Recherchen nach Kallai, einem polizei-bekanntem Sünder, eingeleitet.

(Die Freunde des Märtyrers.) Der Redacteur der „Narodne Novine“, einer panslawistischen Zeitung, Andreas Pistor, war im vorigen Jahre vom Budapestener Schoungericht wegen Aufreizung zum Nationalitäten- und Classenhaffe zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als er nach verbüßter Strafe heimkehrte, bereiteten ihm seine Gefinnungsgenossen einen glänzenden Empfang und feierten ihn als „Märtyrer“. Der Neuöfeler Gerichtshof verurtheilte deshalb den Hauptarrangeur des Empfanges: den Turocz-Szent-Martoner Advocaten Mathias Dula wegen Aufreizung zu drei Monaten Gefängniß, ferner 24 andere Angeklagte zu Gefängnißstrafen in der Dauer von einem Tage bis zu 14 Tagen und zu Geldstrafen. Die kön. Tafel setzte das Strafausmaß bezüglich Mathias Dula's auf sechs Wochen herab, die kön. Curie hingegen erhöhte es auf sechs Monate, ferner die Strafen von drei anderen Advocaten: Bulla Madony, und Galassa auf je drei Monate und die des Sbetozar Purdan auf fünf Monate Gefängniß.

(Der Gerichtsbeschöde Liegnitz entlie Arztes den Tit im gewerblichen Werke mit der Arztes, der der eine orthopädie „Frau Dr. t sie der Frau t that die Frau über drei Ma Angeklagte ließ daß ihr verstor daß sie sich fü ebenfalls beiz Excellenz.“ „F obiger Bezeider für ihre Perio man hinzuwies verhält sie de Das Schöffeng es wurde ausg sich die Bezeid dies aber geid orthopädie v approbirten v vorliegenden F schuldigte müß

(K u handlungen be Die Hinterlass papiere in v vorgefunden: u und Posten, e 40 Tanznumm zur Verwendu die noch zu Moskva hat v spielreien mit Rußland zu Director Ulan beginnt Anfang von Richard G Geburtstags s Großherzog e positionen Prof ist, soll auf i Denmal geg Theater“ durc rufen worden. Stils (13. Se meisten Parie begnügen, ver neuen Operette mit Musik v ablöfen, die i Es ist eine v Abenteuer wic deutlichen Hoo auch nicht im nicht, wahrlic die goldenen v vorüber. — S Cardou's zu wie Parier v dagegen wurde

(Ei) kommender G bisher festge

(Ka) Vorstand des für den Raie schnellsten Red 275 Silben in von Schwung

(Zu) München er in der Magen und sie wurde Nierenleiden v Symptome n das Radfahren Schmerzen in Rad, das sie an der Hüfte Schmerzen. v aus der Haut Zängchen wurd Nähadel zute gehört, und i eingebrungen circa zwanzig deren 16. Lebe

(Lit) humoristisch-lat und die Wette Berlin W. 57 kannten humor alltägliche Rei wird dem Leie den Rothhosen „fracht“, so m gestehen, daß durchwürzten Freunden und Verpflegung, v alles Mögliche Art und Leber ein klein wen hören. Der zu der Berliner S kurz allerhand die Unkenntniß drolligen Sit Ganze und M nach dem Blic Humor sei dal legendischste em bereiten.

Rundmachung.

Das k. u. k. gemeinsame Kriegs-Ministerium beabsichtigt laut des Erlasses vom 10. August 1900, Mdt. 13, Nr. 1629 einen größeren Theil des normalen Erfordernisses an verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungs-Sorten für das Jahr 1901 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte eingeladen wird.

Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferungen überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, sowie das Offert-Formulare und der Bedarf an den vorbezeichneten Sorten sind aus der bezüglichlichen, in der Nr. 197 dieses Blattes vom 28. August 1900 vollständig verlaublichen Rundmachung zu entnehmen.

Hermannstadt, am 1. September 1900.

K. u. k. Intendant des 12. Corps.

(635) 1-2

K. und k. Train-Division Nr. 12.

Rundmachung.

Am 2., eventuell auch am 3. October 1900, jedesmal von 7 Uhr Früh an werden in Hermannstadt am Hermannsplatze (vor der großen Infanterie-Caserne) circa 185 ararische, zumeist zum Zuge verwendete Ausmusterpferde der Train-Truppe im Licitationswege veräußert.

Die Hintangabe der Pferde geschieht an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Erlag der entfallenden seelamäßigen Stempelgebühr.

Hermannstadt, im September 1900.

Die Verkaufs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 12.

Sz. 322/1900.

(675) 1-1

végreh.

Arverési hirdetmény.

Aldirt bírósági végrehajtó az 1881. évi XL. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1900. évi 3146. számú végzése következtében Dr. Henrich Dániel ügyvéd által képviselt Löwinger Zsigmond javára Scholze Adolf ellen 240 Kor. s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás után lefoglalt és 798 Koronára becsült 19 darab végfűtő szőnyeg és moldorból álló ingóságok nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró V. H. 207/2. 1900. számú végzése folytán 240 Kor. tökékövetelés, ennek 1900. évi május hó 14. napjától járó 6%, kamatai és eddig összesen 58 Kor. 96 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperes üzleti helyiségben Nagy Piacz 9. sz. a. leendő eszközlésére 1900. évi szeptember hó 1. napjának délutáni 3 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivataknak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi XL. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi augusztus hó 7-én.

Decián György, kir. bír. végrehajtó.

Gremial-Handelsschule.

Das Schuljahr 1900/1 an der Hermannstädter Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Curjen — Contor-Fachcurje A und B und weiblicher Handelsschule — beginnt Montag den 3. September 1900. Meldungen für die Gremial-Handelsschule und die beiden Contor-Fachcurje sind vom 1. September 1900 an bei dem Director Martin Schuster, Saggasse 29, 1. Stock, täglich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu machen.

Meldungen zum weiblichen Handelsschule sind an derselben Stelle vom 1. September 1900 an zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen.

Bei der Anmeldung für die Gremial-Handelsschule ist das Schulgeld mindestens für das erste Halbjahr zu entrichten, während die andere Hälfte im Februar 1901 zu zahlen ist.

Bezüglich des Schulgeldes für den Contor-Fachcurje B und den weiblichen Handelsschule gelten besondere Bestimmungen.

Anzumelden haben sich für die Handelsschule alle Schüler, abgesehen davon, ob sie die Schule bereits besuchen, oder ob sie neu eintreten.

Hermannstadt, den 12. August 1900.

Die Direction der Gremial-Handelsschule: Martin Schuster, Director.

Geschäfts-Local

mit größeren und hellen Arbeits-Räumlichkeiten etc., im Centrum der Stadt gelegen, dauernd zu mietben gesucht.

Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes.

Städtische Gewerbeschule.

Die Einschreibungen in die städtische Gewerbeschule finden von Samstag den 1. September an jedesmal von 6 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des evang. Gymnasiums A. B. Huelplatz 5, erster Stock, statt und schließen am 13. September.

Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld von K. 4.— zu zahlen.

Hermannstadt, am 12. August 1900.

Die städtische Gewerbeschul-Direction: Martin Schuster, Director.

Ein älteres Mädchen oder kinderlose Witwe wird als Verkäuferin gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme in der Speereihandlung Josef Schwarz, Hermannstadt, Saggasse Nr. 8.

Ein Mädchen

wird zur Bedienung der Gäste aufgenommen bei Friedrich Filp, Gastgeber, Elisabethgasse 68, Hermannstadt.

Meinen geehrten Kunden,

jowie dem großen p. t. Publicum gebe ich höflich bekannt, daß ich zum Zwecke der Vervollkommnung in meinem Geschäft und auch wegen gleichzeitigen Einkauf von Neuheiten für kurze Zeit verreise bin und daß während meiner Abwesenheit das Locale geschlossen bleibt.

Mit der Bitte, das bisherige geschätzte Vertrauen auch nach meiner Rückkehr, die ich zeitgerecht anzeigen werde, mir geneigtest entgegenbringen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Josefine Drotleff,

Kränze- und Bouquets-Bindeschäft, Hermannstadt.

(605) 2-2

Kleiner Ring Nr. 9 und Huelplatz Nr. 9.

Alle Schulbücher

solide gebunden in den neuesten Auflagen zu Originalpreisen vorrätig; alle Schul-, Schreib- und Zeichenrequisiten: Schultaschen und Mappen, Schreib- u. Zeichenhefte, Federn, Bleistifte, Gummi, Reisszeuge, Dreiecke und Lineale, Notiz- und Anmerkungsblätter u. s. w.

zu sehr billigen Preisen zu haben in der

Buchhandlung G. A. Seraphin

Heltauergasse, vis-à-vis dem „Rom. Kaiser“, und

Filiale (vis-à-vis dem Rathaus).

(668) 2-3

Ehe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Vermählungsbedürftige. Inhalt: Wichtigste Vorschriften, welche in der Ehe vorzukommen und Beachtung zu verdienen, sowie die häufigsten Streitigkeiten, welche in der Ehe vorkommen und deren Vermeidung, die richtige Führung des Familienhaushalts, die richtige Pflege der Kinder, die richtige Erziehung der Kinder, die richtige Pflege der Gesundheit, die richtige Pflege der Religion, die richtige Pflege der Ehre, die richtige Pflege der Liebe, die richtige Pflege der Treue, die richtige Pflege der Gerechtigkeit, die richtige Pflege der Mäßigkeit, die richtige Pflege der Frugalität, die richtige Pflege der Sauberkeit, die richtige Pflege der Ordnung, die richtige Pflege der Reinlichkeit, die richtige Pflege der Anständigkeit, die richtige Pflege der Höflichkeit, die richtige Pflege der Bescheidenheit, die richtige Pflege der Geduld, die richtige Pflege der Sanftmuth, die richtige Pflege der Milde, die richtige Pflege der Güte, die richtige Pflege der Gerechtigkeit, die richtige Pflege der Mäßigkeit, die richtige Pflege der Frugalität, die richtige Pflege der Sauberkeit, die richtige Pflege der Ordnung, die richtige Pflege der Reinlichkeit, die richtige Pflege der Anständigkeit, die richtige Pflege der Höflichkeit, die richtige Pflege der Bescheidenheit, die richtige Pflege der Geduld, die richtige Pflege der Sanftmuth, die richtige Pflege der Milde, die richtige Pflege der Güte, die richtige Pflege der Gerechtigkeit.

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Rachnahme erhöht den Preis um 23 fr.

472, 18-26

Ein geprüfter Maschinist

für Locomobile, welcher gleichzeitig Müller und auch zur Reparatur von einschlägigen Eisenbestandtheilen befähigt ist, mit vielfährigen Erfahrungen, sucht Stelle. Gef. Anträge an

Stefan Fronius, Kaltwasser H.-Nr. 11.

(676) 1-3

Bestellen

Sie, bitte, mittelst Postanweisung 5 Kilo feine

Dessert-Trauben

französischer Zubereitung um 3 Kr. 40 H. — Adresse:

Otto Brauswetter's Trauben-Anlage in Horgos.

(625) 3-3

Schulbücher

evang. Lehranstalten

liefert die Buchhandlung

Franz Michaelis, 27 Heltauergasse 27.

Auch sind daselbst stets vorrätig:

Schreib-, Zeichen- und Mal-Requisiten, Reisszeuge und einzelne Ersatztheile, Schultaschen und Bücherträger, sowie

alle übrigen Artikel für den Schulgebrauch.

Restaurations-Gröfzung!

Erlaube mir hiemit, den p. t. Interessenten zur gef. Kenntnissnahme zu bringen, daß ich aus dem Bierhause Grosser Ring Nr. 9 in die von der Drei-Eichen-Brauerei gepachtete

Bierlocalität der Hermannstädter allgem. Sparcassa Grosser Ring Nr. 6

am 1. September l. J. überjedete. Ich fühle mich angenehm veranlaßt, dem p. t. Publicum für das mir in meiner 11-jährigen Thätigkeit geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank mit der höflichen Bitte auszusprechen, mich auch im neuen Unternehmen, wo auch Mittagstisch im Hause verabreicht wird, mit dem bisherigen vertrauensvollen Besuche beehren zu wollen.

hochachtungsvoll

Heinrich Ballmann.

(672) 2-3

Schulkinder

finden die besten

Zahn-, Kleider- und Kopfbürsten, sämtliche Zahnpulver, Mundwässer (Thymol!), Haaröle und Pomaden, Frisur- und Staubkämme, Wasch- und Frottilappen, Schwämme, wie auch sämtliche

Toilette-Seifen

in bekannt besten Qualitäten und zu bekannt soliden Preisen in der

Parfümerie Meltzer,

Erstes und einziges Specialgeschäft Siebenbürgens,

(653) 4-10

Heltauergasse (Corpsecommando-Kanzleigebäude), Hermannstadt.

Geschäfts-Übernahme!

Bringe einem geehrten p. t. Publicum zur gef. Kenntniss, daß ich das, durch Uebernahme des Herrn Heinrich Ballmann, frei gewordene Bierhaus

„Drei-Eichen-Bräu“ Grosser Ring Nr. 9

zur weiteren Führung übernommen habe.

Ich werde bemüht sein, das p. t. Publicum in bisher anerkannter Weise bestens zu bedienen und empfehle mich

hochachtungsvoll

Anton Kunz.

(671) 2-3

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen),

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen,

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.,

kaisert. königl. ausschl. priv.

(437) 7-10

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengesserei und Dampfhammerwerk,

WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Grosse goldene Medaille des ung. Landes-Agricultur-Vereines Szegedin 1899.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

